

PodC JLL Episode 670

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 670: Das Gleichnis vom einen Pfund – Teil 3 (Lukas 19,27)

Wir sind am Ende des Gleichnisses von dem einen Pfund angekommen. Ein hochgeborener Mann reist weg, um König zu werden und gibt seinen Knechten den Auftrag, in seiner Abwesenheit mit je einem Pfund Handel zu treiben. Ein Knecht erwirtschaftet 10 Pfund, ein anderer 5 und ein dritter gar nichts. In der letzten Episode ging es um diesen bösen, dritten Knecht, der mit Ausreden sein faules, sorgloses Tun beschönigt.

Schließen wir erst einmal das Gleichnis ab, es gibt nämlich nicht nur den High Achiever, den Erfolgreichen und den Looser, es gibt auch die Feinde des Königs.

Lukas 19,27: Doch jene meine Feinde, die nicht wollten, dass ich über sie König würde, bringt her und erschlagt sie vor mir!

Das ist also das Schicksal der Feinde. Sie werden umgebracht.

Kommen wir zur Deutung des Gleichnisses. Lasst uns über drei Themen reden: Erstens. Was ist die primäre Bedeutung des Gleichnisses? Zweitens. Wie verhält sich das Gleichnis zu dem Gleichnis von den anvertrauten Talenten in Matthäus 25? Drittens. Wie könnte man das Gleichnis eschatologisch übertragen?

Fangen wir mit der primären Bedeutung an. Die ist einfach, weil Lukas uns ganz am Anfang aus dem Mund des Herrn Jesus erklärt, warum das Gleichnis gesprochen wurde. Was auch immer wir sonst noch in den Text hineinlesen, primär dient das Gleichnis dem Ziel, ein Gerücht zu widerlegen. Das Gerücht sagt: „Jetzt geht es mit dem Reich Gottes, genau genommen mit der Herrschaft des Messias bald los! Wir sind schon fast in Jerusalem und wenn Jesus dort einzieht, dann wird er sich auf den jüdischen Thron setzen und als König herrschen!“ Das ist die Erwartungshaltung, die im Raum steht und sicherlich durch die Heilung von Blinden und die Bekehrung eines Oberzöllners noch angeheizt worden war. Und genau der tritt Jesus mit diesem Gleichnis entgegen, indem er drei Dinge deutlich macht:

Erstens: Um seine Herrschaft anzutreten, muss er erst einmal weggehen. Ja,

er wird seine Herrschaft antreten, aber nicht in den nächsten Tagen.

Zweitens: Die Zeit bis zu seiner Krönung wird von Ablehnung geprägt sein. Seine *Bürger* wollen ihn nicht. Mögen auch die Jünger und die Volksmenge um Jesus herum jetzt von ihm begeistert sein... es wird ganz laute Proteste gegen seine Krönung geben! Der Weg zum Thron wird hässlich.

Drittens: Jesus wird nach seiner Krönung wiederkommen und richten. Wenn der Messias seine Herrschaft antritt, dann als einer, der erst einmal beurteilt und bestraft; wahrscheinlich auch nicht ganz das, was seine Zuhörer erwartet hatten.

Soviel zur primären Bedeutung des Gleichnisses.

Wie verhält sich das Gleichnis von dem einen Pfund zu dem Gleichnis von den anvertrauten Talenten in Matthäus 25? Soweit ich es sehe, handelt es sich um ähnliche, aber inhaltlich doch recht unterschiedliche Gleichnisse, die man besser nicht zur gegenseitigen Erklärung heranzieht.

Hier die für mich wesentlichen Unterschiede: In Matthäus geht es um einen Geschäftsmann, nicht um einen zukünftigen König, es geht um drei Knechte, nicht um zehn, es geht um unterschiedliche und große Summen nicht um je eine Mina, die Belohnung ist für die erfolgreichen Knechte gleich und nicht wie in Lukas leistungsbezogen, der unnütze Knecht verliert nicht nur sein Talent, sondern wird auch in die äußerste Finsternis geworfen und außerdem fehlen in Matthäus die Feinde, die bestraft werden. Warum dieser kurze Vergleich? Weil ich mich in der Auslegung des Gleichnisses vom einen Pfund nicht an Matthäus 25 orientieren werde. Für mich sind das tatsächlich zwei völlig verschiedene Gleichnisse mit ganz unterschiedlichen Aussagen.

Kommen wir zur eschatologischen Übertragung des Gleichnisses vom einen Pfund.

Vorbemerkung: Ein bisschen fürchte ich mich davor, in meiner Podcast-Reihe zu den Evangelien über eschatologische Themen zu reden. Woran liegt das. Vor allem liegt es daran, dass ich im Blick auf Endzeit eine eigene Meinung vertrete, die sich vom Mainstream unterscheidet. Jetzt sind für mich, wie ich es auch immer wieder betone, endzeitliche Themen fürs geistliche Leben nicht wirklich relevant. Im Hier und Heute kann ich fleißig beten, evangelisieren und die Bibel lesen egal mit welcher Brille ich auf die Offenbarung, die große Trübsal, das 1000jährige Reich oder den letzten Aufstand des Teufels blicke. Meine Sorge ist nun, dass meine Hörer nicht so entspannt sind. Und ganz ehrlich: Ich weiß, dass viele Christen Rechtgläubigkeit an der Haltung zu ausgewählten Fragen festmachen. Da wird man als Gemeindeleiter nur gefragt: „Predigen bei euch Frauen?“ Und als ob das die wichtigste Frage der Welt wäre, wird die Tüchtigkeit einer

ganzen Gemeinde an dieser einen Frage festgemacht. Dabei wären mir andere Fragen viel lieber. Wie wäre es mit: „Wie oft fasten eure Ältesten in der Woche für die gesunde Entwicklung der Gemeinde?“ oder „Wie viele erwachsene Heiden sind im letzten Monat in eurer Gemeinde zum Glauben gekommen?“ Aber nein, die Frage, die immer wieder kommt, lautet: „Predigen bei euch Frauen?“ Und es gibt ähnliche Fragen zum Themenkomplex Israel, 1000jähriges Reich und den Antichristen. Und wehe man ist dann nicht Mainstream. Tja, und ich bin nicht Mainstream. Und deshalb stehe ich vor einem Problem: Predige ich das, was der Mainstream hören will, um niemanden zu verschrecken, damit ich keine Follower verliere oder predige ich das, was ich glaube. Und sind es meine eigenen Gedanken überhaupt Wert vorgestellt zu werden? Wäre es nicht sicherer, einfach den bekannten Predigern zu folgen? Und was treibt mich dabei an: Hochmut? Übertriebenes Sendungsbewusstsein? Besserwisserei? Das geht mir alles gerade durch den Kopf. Und ich gebe das so bereitwillig zu, weil ich euch für etwas gewinnen will, was mir selbst über die Jahrzehnte des Glaubens immer wichtiger geworden ist: ein weites Herz in sekundären Fragen des Glaubens. Verbunden mit Neugierde. Und verbunden mit der Einsicht, dass eine tiefe Beziehung zum Herrn, aus dem Gebet und dem Gehorsam erwächst, und nicht aus der Verteidigung von theologischen Modellen – egal ob es sich dabei um die Free Grace Theologie oder die Pfingstbewegung aus dem 20. Jahrhundert, den Dispensationalismus aus dem 19. Jahrhundert, den Calvinismus der Reformation mit Wurzeln im 5. Jahrhundert, die lutherische Bekenntnistradition aus dem 16. Jahrhundert... oder was auch immer handelt.

Ein weites Herz, Neugierde und eine gesunde Skepsis im Blick auf theologische Modelle. Das ist, was mich auszeichnet. Und wer mir auf diesem Weg folgen mag, der ist herzlich eingeladen, meine Auslegung zu hören und zu hinterfragen. Wer an dieser Stelle aussteigen will, weil er Sorge hat, in mir einem Irrlehrer zu begegnen, der seinen Glauben gefährdet, der mag das auch tun. Ich kann das gut verstehen. Als junger Christ war mir auch jeder suspekt, der nicht genau meiner Meinung war.

Alle anderen bekommen in der nächsten Episode eine eschatologische Auslegung des Gleichnisses vom einen Pfund, in der Offenbarung 11 und Maleachi 3 eine ganz wichtige Rolle spielen werden.

Anwendungen

Was könntest du jetzt tun?

Denke darüber nach, wie dein Umgang mit sekundären Themen des Glaubens aussieht. Wie viel Neugierde erlaubst du dir selbst?

Das war es für heute.

Wir sollen unsere Sünde jeden Tag bekennen. Falls du das noch nicht tust, fang doch heute damit an.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN